

# **Jahresbericht 2009**

## **TAG DER KRANKEN 2010**

### **Sonntag, 7. März 2010**

---

*„Wir alle müssen uns bemühen, den Kranken das Leben lebenswert zu machen. Wir müssen ein gesellschaftliches Umfeld schaffen, in dem Krankheit nicht verdrängt wird und kranke Menschen nicht ausgegrenzt sind. Wir müssen alles daran setzen, sie auf dem Weg zur Genesung intensiv zu begleiten.“*

*Aus der Ansprache von  
Bundespräsidentin Doris Leuthard*

#### **INHALT**

1. **Motto**
2. **Gedanken des Zentralkomitees zum Thema**
3. **Mitglieder des Zentralkomitees**
4. **Bericht des Zentralsekretariates**
5. **Medienarbeit**
6. [www.tagderkranken.ch](http://www.tagderkranken.ch)
7. **Bericht des Regionalkomitees Deutsche Schweiz**
8. **Bericht aus der Westschweiz**
9. **Rapporto del Comitato regionale della Svizzera Italiana**
10. **Radio- und Fernsehansprache des Bundespräsidenten**
11. **Medienaufruf mit dem Statement von Clown Dimitri**
12. **Jahresrechnung 2009**
13. **Schlusswort**

■ Caritas Schweiz ■ curahumanis ■ Geliko Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz ■ Gesundheitsförderung Schweiz ■ H+ Die Spitäler der Schweiz ■ Krebsliga Schweiz ■ Lungenliga Schweiz ■ pharmaSuisse Schweizerischer Apothekerverband ■ physioswiss ■ santésuisse ■ Rheumaliga Schweiz ■ Schweizer. Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner ■ Schweizerische Alzheimervereinigung ■ Schweizerischer Drogisten-Verband ■ Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund ■ Schweizerische Herzstiftung ■ Schweizerische Liga gegen Epilepsie ■ Schweizerisches Rotes Kreuz SRK ■ Schweizerischer Samariterbund ■ Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren GDK ■ Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana ■ Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO ■ Spitex-Verband Schweiz ■ Stiftung Pro Senectute Schweiz ■ Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte FMH

## 1. MOTTO

Das Zentralkomitee hat für den Tag der Kranken 2010 folgendes Thema gewählt:

**„Mutter / Vater krank – wie geht es den Kindern?“**

## 2. GEDANKEN DES ZENTRALKOMITEES ZUM THEMA

**„Schweigen ist Silber, Reden ist Gold“, so der Titel eines Kurses für betroffene Eltern. Diese wenigen Worte fassen zusammen, was Familien mit einem chronisch oder lebensbedrohlich kranken oder dauerhaft unfallgeschädigten Elternteil zu bewältigen haben.**

Im Schlepptau gesundheitlicher Schicksalsschläge folgen nicht selten berufliche und finanzielle Sorgen. Die eigenen ungelösten Probleme beschäftigen Eltern oft so sehr, dass ihnen die Betroffenheit ihrer Kinder entgeht. Aus einer Studie in den USA ist jedoch bereits seit 1966 bekannt, dass Kinder die Aufmerksamkeit ebenso nötig haben wie die betroffene Person oder die Erwachsenen ihres nächsten Umfelds. Das gilt genau so bei einer psychischen Erkrankung eines Elternteils. Womöglich ist da die Sprachlosigkeit von Eltern und Kindern noch grösser. Die Kinder verfügen – entsprechend ihrem Entwicklungsstand auf unterschiedliche Weise – über sehr feine Antennen für Veränderungen bei ihren Eltern. Oft befürchten sie, Vater oder Mutter zusätzlich zu belasten, wenn sie von ihrer eigenen Verunsicherung, ihren Ängsten oder Phantasien reden möchten.

Die Krankheit wirksam verarbeiten bedeutet für die Eltern und für die Kinder (oder noch andere Betroffene?), sich zu bemühen, die körperlich-biologischen, psychischen und sozialen Folgen in die eigene innere und äussere Realität zu integrieren. Werden Kinder allein gelassen mit ihren Wahrnehmungen einer schweren Krankheit oder Invalidität und ihren eigenen, oft unbeholfenen Verarbeitungsversuchen, besteht – in allen Altersstufen – grosse Gefahr, dass sie in ihrer Entwicklung beeinträchtigt werden. Es ist wichtig, dass Kinder ihre Ängste und Bedürfnisse formulieren können und sie achtsam begleitet werden. Eine aussenstehende Vertrauensperson (nahe Verwandte, Paten oder auch befreundete Nachbarn zu denen das Kind eine gute Beziehung hat), kann sowohl betroffene Eltern als auch deren Kind(er) entlasten. Je früher die Unterstützung einsetzt, desto geringer ist die Gefahr einer gestörten Entwicklung von Kindern und/oder Jugendlichen.

### Betroffene berichten

„Ich habe Angst, wenn wir (Geschwister) streiten, dass mein Vater wieder krank wird.“

**Anna, 10 Jahre**

„Mein Vater befindet sich in seiner eigenen Welt, er interessiert sich nur für sich selbst.“

**Lea, 12 Jahre**

„Das Schlimmste für mich ist die Depression meiner Mutter: ich muss sie dann allein lassen und ich fühle mich sehr einsam und traurig.“

**Sandra, 14 Jahre**

„Was mir als Kind sehr weh getan hat war, dass meine Mutter immer meinen Geburtstag vergessen hat.“

**Reto, 18 Jahre**

Quelle: <http://www.swiss-paediatrics.org/agenda/congres/bale2004/index.htm>

„Ich bin das Kind einer psychisch kranken Mutter. Ich fühlte mich elend und schuldig an ihrem Befinden. Als ich erwachsen und selber schwanger wurde, kümmerte ich mich zu sehr um mein Elternhaus und zu wenig um mich selbst. Nach der Geburt erlitt ich wider Erwarten selber eine langwierige Depression. Die Schwiegermutter ist glücklicherweise bereit, sich um das Baby zu kümmern. Was wäre ohne diese Hilfe?“ **Simone K.**

Quelle: Website des Vereins Espoir (vgl. Rückseite)

### Nationales Forschungsprogramm NFP 51: Kinder psychisch kranker Eltern

Diese Nationalfonds-Studie untersuchte die Situation der Kinder von psychisch kranken Eltern: Die Kinder waren oft unzureichend über die Krankheit ihrer Eltern informiert. Mehr als drei Viertel der Kinder haben keine soziale Stigmatisierung erlebt, denn sie setzten auf die «Tabuisierung» der elterlichen Krankheit. Die Kinder sind Vermittler zwischen der anormalen Familienwelt und der äusseren „normalen“ Welt, was zu Loyalitätskonflikten führen kann.

Bericht von Daniel Sollberger zur **Fachtagung** vom 28. / 29. 4. 2006

[http://www.nfp51.ch/files/Tagungsbericht\\_von\\_Daniel\\_Sollberger.pdf](http://www.nfp51.ch/files/Tagungsbericht_von_Daniel_Sollberger.pdf)

### Vergessene Kinder? „Winterthurer Studie“

Eine Untersuchung der Hochschule für Soziale Arbeit Zürich (HSSAZ), der Arbeitsgruppe für Familienpsychiatrie der Integrierten Psychiatrie Winterthur (ipw) und des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) der Kinderklinik des Kantonsspitals Winterthur befragte Betroffene (2006). Danach gibt es mehr psychisch kranke Frauen mit minderjährigen Kindern (32%) als Männer (17%). Die Studie liefert Entscheidungsgrundlagen, um die Angebote zu optimieren und

identifiziert Handlungsbedarf. Auskunft: Fachhochschule Zürich [www.hssaz.ch](http://www.hssaz.ch)

### Prävention bei Kindern psychisch kranker Eltern

Nach Hochrechnungen von Prof. Fritz Mattejat (2006) leben in Deutschland: 740.000 Kinder mit einem alkohol- oder drogenabhängigem Elternteil, 270.000 Kinder mit einem an Schizophrenie erkranktem Elternteil, 1.230.000 Kinder mit einem an affektiven Störungen erkranktem Elternteil, 1.555.000 Kinder mit einem an Angststörungen erkranktem Elternteil. Quelle: Beate Lisofsky,

### Psychosoziale Belastungen bei Kindern körperlich kranker Eltern

Die Studie fasst die wichtigsten Empfehlungen aus bislang publizierten Interventionskonzepten zusammen. Diskutiert werden Ausblicke für Klinik und Forschung. B. Möller, T. Stegemann und Georg Romer: Göttingen 2008

<http://www.springerlink.com/content/b5j02737n236251x/>

Die «**Wittener Studie**» ist von der Universität Witten/Herdecke (D) durchgeführt worden. Befragt wurden 41 Kinder im Alter von 4,5 bis 19 Jahren Titel: Kinder und Jugendliche als pflegende Angehörige: Verbesserung der Lebensqualität von pflegenden Kindern und Jugendlichen durch ein familienorientiertes Hilfeangebot. [www.uni-wh.de](http://www.uni-wh.de)

"**Kinder als Angehörige**": Ergebnisse des Forschungsprojektes „Kinder als Angehörige in der Erwachsenenpsychiatrie. Kooperation zwischen Erwachsenenpsychiatrie und Jugendhilfe“. Der Autor befürwortet den Einbezug der Kinder in die Behandlung ihrer Eltern. Albert Lenz: Kinder psychisch kranker Eltern. Göttingen 2005. ISBN 978-3-8017-1872-5.

<b>Altersbezogene seelische Belastungen am Beispiel von Kindern tumorkranker Mütter</b>	
<b>Typische Belastungen</b>	
Säuglingszeit	Trennung als existenzielle Bedrohung
Kleinkindalter	Trennung als Bestrafung; Verstümmelungsängste
Vorschulalter	magische Idee, Krankheit verursacht zu haben
Schulalter	körperbezogene Ängste; Angst, die Eltern zu belasten
Pubertät und Jugend	Angst vor Vererbbarkeit; Autonomie versus Verantwortung

### 3. MITGLIEDER DES ZENTRAKKOMITEES

<b>Zentralpräsident</b>	Veio Zanolini, Friedensrichter, Minusio
<b>Vizepräsidium</b>	Margrit Bossart / Yolanda Hartmann / Athos Pedrioli
<b>Sekretärin</b>	Sylvia Ortner, Pieterlen
<b>Region Deutsche Schweiz</b>	Margrit Bossart, lic. oec, Bern
<b>Region Suisse romande</b>	Yolanda Hartmann, Epalinges
<b>Regionalkomitee</b>	Athos Pedrioli, Gorduno
<b>Italienisch sprachige Schweiz</b>	
<b>Delegierte</b>	Moira Turini, Massagno

<b>Trägerorganisationen 2009</b>	<b>Vertreter/in im Zentralkomitee</b>
curahumanis, Luzern	<i>Heidy Spaar</i>
GDK Schweizerische Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und –direktoren, Bern	<i>Walter Bachmann</i>
GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz	<i>Erich Tschirky</i>
Gesundheitsförderung Schweiz, Lausanne	<i>Barbara Gassmann</i>
H+ Die Spitäler der Schweiz, Bern	<i>Irene Leu</i>
Krebsliga Schweiz, Bern	<i>Verena Marti</i>
pharmaSuisse Schweizerischer Apothekerverband, Bern	<i>Frau Regula Studer-Doppler</i>
Physioswiss, Sursee	<i>Bernadette Würsch</i>
Rheumaliga Schweiz, Zürich	<i>Dr. Regine Strittmatter</i>
santésuisse, Solothurn	<i>Ursula Vogt</i>
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner, Bern	<i>Barbara Gassmann</i>
Schweizerische Alzheimervereinigung, Yverdon-les-Bains	<i>Birgitta Martensson</i>
Schweizerischer Drogistenverband, Biel	<i>Martin Bangerter</i>
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund, Bern	<i>Pfr. Jürg Merz</i>
Schweizerische Herzstiftung, Bern	<i>Therese Junker</i>
Schweizerische Liga gegen Epilepsie, Zürich	<i>Daniela Erb</i>
Schweizerisches Rotes Kreuz, Bern	<i>Christine Rüfenacht</i>
Schweizerischer Samariterbund, Olten	<i>Christine Rüfenacht</i>
Schweizerische Stiftung Pro Mente Sana, Zürich	<i>Dominique Schönenberger</i>
Schweizerische Zahnärzte-Gesellschaft SSO, Bern	<i>Anna-Christina Zysset</i>
Spitex-Verband Schweiz, Bern	<i>Yvonne Suter</i>
Stiftung Pro Senectute Schweiz, Zürich	<i>Werner Schärer</i>
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte, Bern	<i>Dr. med. Ursula Steiner-König</i>

#### **Ehrenmitglieder:**

Dr. theol. Felix Christ, Bern  
 Prof. Dr. med. Eduard Haefliger, Wald †  
 Charlotte Häni †  
 Emil Huber, Bern †  
 Prof. Dr. Dr. h.c. Boris Luban-Plozza †  
 Eva Michaelis, Bern  
 Hans Schenker, Aarau †  
 Dr. med. Karl Zimmermann †

**Neues Mitglied im Zentralkomitee:**

- GELIKO Schweizerische Gesundheitsligen-Konferenz – Herr Erich Tschirky

**Folgende Organisation ist aus dem Zentralkomitee ausgetreten:**

- Lungenliga Schweiz – Frau Corinne Zosso

**Sistierung der Mitgliedschaft für 2 Jahre von**

- Caritas Schweiz – Herr Beat Vogel  
Caritas wird weiterhin vom Zentralsekretariat mit Informationen zum Tag der Kranken beliefert.

**Nachfolgende Vertretungen haben gewechselt:****Anstelle von:**

Franziska Schluep  
PharmaSuisse / Schweiz. Apothekerverband

Birgitta Martensson  
Schweizerische Alzheimervereinigung

Andreas Keller  
Spitex Schweiz

Pfr. Werner Ebling  
Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund SEK

**neu:**

Regula Studer-Doppler

Sophie Courvoisier

Yvonne Suter

Pfr. Jürg Merz

Am 24. Februar ist unser Ehrenmitglied Hans Schenker nach seiner langen schweren Krankheit verstorben. Das Zentralkomitee gedenkt seiner in grosser Dankbarkeit.

**4. BERICHT DES ZENTRALKOMITEES**

**Die statutarischen Geschäfte (Besetzung des Zentralkomitees, Sitzungen, Rechnungslegung, usw.) beziehen sich auf das Kalenderjahr 2009. Die Berichtsperiode erstreckt sich hingegen auch auf das Jahr 2010.** Grund: zahlreiche Aktivitäten aus dem Vorjahr beziehen sich jeweils auf den TAG DER KRANKEN am ersten Märzsonntag des kommenden Jahres.

**3a: Aktivitäten 2009**

Das Zentralkomitee tagte am 26. Mai 2009 und am 24. September 2009 in Bern. Es genehmigte an der Jahressitzung vom 26.5. in Bern den Schlussbericht und die Jahresrechnung 2008. An der Herbstsitzung bestimmte das Zentralkomitee das Motto, den Verfasser des Medienaufrufs und die weiteren Modalitäten für den Tag der Kranken 2010.

**3b: Aktivitäten 2010**

Der Tag der Kranken 2010 fand am Sonntag, den 7. März statt. Anschliessend einige Beispiele, auf welche Art auf den Tag der Kranken aufmerksam gemacht, und auf welche Weise den Kranken überall in unserem Land Zuwendung und Freude gewidmet wurde.

**Institutionen:****Die Krebsliga Schweiz**

Die Krebsliga Schweiz unterhielt am Krankensonntag das Krebstelefon von 10.00 – 16.00 Uhr. Eine bunt gestaltete Visitenkarte mit der Nummer des Krebstelefon und folgendem Text auf der Rückseite: „Hast du spezielle Fragen zu Krebs? – Machst Du Dir Sorgen um dich oder jemand anderen? Brauchst du mehr Infos? – Wir können dir weiterhelfen – ruf doch mal an“ richtet sich an Kinder und Jugendliche. Die Karten wurden von der Krebsliga an die Sozialstellen der Spitäler versandt.

Die Krebsliga Zentralschweiz organisierte einen Diskussionsabend in Wohlhusen zum Thema “Schweigen ist Silber, Reden ist Gold“.

**Das Schweizerische Rote Kreuz** mobilisierte in sämtlichen Kantonen tausende von freiwilligen Helferinnen und Helfer, die Blumensträuße, Orchideen und Topfpflanzen zusammenstellten und diese in Spitälern und Heimen den Kranken überbrachten.

**Der Schweizerische Samariterbund** durfte wie jedes Jahr auf seine Samariterinnen und Samariter zählen, die sich in hunderten von Gemeinden in der ganzen Schweiz organisierten und den Kranken in ihrer Ortschaft mit einem Besuch und einem kleinen Geschenk Freude bereiteten.

**Spitex**-Mitarbeiter/innen besuchten in unzähligen Gemeinden ihre Kunden und Kundinnen und überbrachten kleine Aufmerksamkeiten.

**Vereine:**

**Der Verband Schweizer Volksmusik** organisierte für den 7. März in 13 Kantonen 78 Musik- und Tanzgruppen. Allein im Kanton Zug und Zürich waren ca. 400 Musikantinnen und Musikanten, Trachtentänzerinnen und –tänzer, Sängerinnen und Sänger unterwegs.

**Spitäler/Heime:**

Die meisten Spitäler und Kliniken offerierten ihren Patientinnen und Patienten nebst dem Festtagsmenü eine Grusskarte oder eine kleine Aufmerksamkeit der Direktion.

**Seelsorge:**

Das Schweizer Fernsehen übertrug am Krankensonntag einen Live-Gottesdienst aus der Petruskirche in Bern. Im Pflegezentrum Wittigkofen „tilja“ in Bern wurde dieser Gottesdienst auf Grossleinwand übertragen.

Die meisten Gottesdienste in der ganzen Schweiz wurden dem Tag der Kranken gewidmet. Es fanden auch viele Krankensalbungen statt. Manche Gottesdienste wurden von Jodlermessen umrahmt. Viele Spitäler führten oekumenische Gottesdienste durch und übertrugen diese im Spitalradio.

**Politik:**

Viele Gesundheitsvorsteher äusserten sich in der Presse und im Internet zum Tag der Kranken. In den Kantonen Tessin und St. Gallen besuchten Regierungsrätinnen Kranke in den Spitälern.

## 5. MEDIENARBEIT zum Motto 2010: „Mutter/Vater krank – wie geht es den Kindern?“

### Presse: (Printmedien)

Thematisch lassen sich die Beiträge in den Printmedien wie folgt gliedern:

Pressespiegel	Presse-Artikel	Online-Ausgaben
<b><u>Deutsche Schweiz und Liechtenstein</u></b>		
Medienaufruf	4	2
Ansprache Bundespräsidentin Doris Leuthard	5	28
Thema: „Vater / Mutter krank – wie geht es den Kindern?“	34	4
Veranstaltungen	65	3
Seelsorge	37	
Politiker	20	7
SRK / Samariter / Spitex	22	
Eigenartikel / allgemeine Hinweise	34	4
	<b>221</b>	<b>48</b>
<b><u>Französische Schweiz</u></b>		
Medienaufruf	2	2
Ansprache Bundespräsidentin Doris Leuthard		14
Thema: „Mère / Père malade – et les enfants“	12	
Veranstaltungen	5	
Seelsorge	3	
SRK / Samariter / Spitex	3	
Eigenartikel / allgemeine Hinweise	10	
<b>Total</b>	<b>35</b>	<b>16</b>
<b><u>Italienische Schweiz</u></b>		
Medienaufruf	2	1
Ansprache Bundespräsidentin Doris Leuthard		13
Thema: „Genitore ammalato – e i figli?“	6	
Veranstaltungen	26	1
Seelsorge	2	
SRK / Samariter / Spitex	2	
Eigenartikel / allgemeine Hinweise	8	1
<b>Total</b>	<b>46</b>	<b>16</b>
<b><u>Rätoromanische Schweiz</u></b>		
Eigenartikel / allgemeine Hinweise	3	
<b>Total ganze Schweiz</b>	<b>305</b>	<b>80</b>

Auszüge aus der Ansprache von Bundespräsidentin Doris Leuthard wurden mehrheitlich in online-Ausgaben der Medien veröffentlicht. Insgesamt hat der Tag der Kranken 2010 mit vielen nachweislichen Radio- und Fernsehhinweisen sowie mit fast 400 Beiträgen in Printmedien und Internet erneut ein sehr grosses Medienecho erzeugt.

## Radio und Fernsehen

Das Medienecho zum Tag der Kranken 2010 war beachtlich. Alle öffentlichen Radio- und Fernsehstationen übertrugen die Rede des Bundespräsidenten. Auch zahlreiche Privatsender informierten über den Tag der Kranken. Wir erwähnen namentlich folgende Sendungen:

Radio- / Fernsehstation	Thema	Sendezeit
<b>Radio 1</b> Mittagsinfo	Hinweise auf die Ansprache der Bundespräsidentin	6.3.10 12.00 Uhr
<b>Radio Basel</b> Nachrichten 12	Hinweise auf die Ansprache der Bundespräsidentin	6.3.10 12.00 Uhr
<b>Radio Central</b> Nachrichten 12.30	Hinweise auf die Ansprache der Bundespräsidentin	6.3.10 12.30 Uhr
<b>Radio Sunshine</b> Nachrichten 17.00	Hinweis auf den Tag der Kranken und das Motto von Jasmina Petermann, Krebsliga Zentralschweiz	6.3.10 16.59 Uhr
<b>SF 1</b>	Ansprache der Bundespräsidentin Doris Leuthard	6.3.10 19.25 Uhr
<b>RSI</b> Il Quotidiano	Intervista a Patrizia Pesenti e Athos Pedrioli	7.3.10 18.59 Uhr

## **6. Website [www.tagderkranken.ch](http://www.tagderkranken.ch)**

Die von Grund auf neu gestaltete Website von Tag der Kranken wurde am 31. Oktober 2009 aufgeschaltet. Von diesem Zeitpunkt an bis Ende April 2010 haben sich 22'032 Besucher für unsere Website interessiert.

## **7. BERICHT 09 DES REGIONALKOMITEES DEUTSCHE SCHWEIZ**

Das Zentralkomitee entwickelte an seiner Frühjahrssitzung Ideen für das Motto 2010. Es beauftragte das Deutschschweizer Komitee, diese zu vertiefen und zu konkretisieren. Am 22. Juni trafen sich unter Leitung von M. Bossart die Vertreterinnen von FMH, SBK, Spitex, Krebsliga, Pro Mente Sana, physioswiss und Liga gegen Epilepsie.

An der Sitzung suchte die Arbeitsgruppe nach einem aussagekräftigen Motto. Sie diskutierte den Inhalt des Factsheets, gab Impulse für flankierender Massnahmen und prüfte, wie bestehende Angebote durch Zentralkomitee-Mitglieder integriert werden können. M. Bossart hielt die Sitzungsergebnisse und das weitere Vorgehen in einer Gesprächsnotiz fest.

Die Arbeitsgruppe schlug als Auswahl verschiedener Varianten folgendes **Motto** vor:

**„Mama / Papa krank – wie geht es den Kindern?“**

Yolanda Hartmann und Veio Zanolini haben folgende Übersetzungen geliefert:

**"Père / Mère malade - qu'en est-il des enfants?"**

**“Genitore ammalato: e i figli?”**

**Factsheet:** Dank den vielen Beiträgen zum Thema konnte bald eine erste Version erstellt werden. Es folgten weitere Anregungen und Ergänzungen, die zu einer erweiterten Factsheet-Version führten. Beide Versionen wurden per Mail-Attachment an die Zentralkomitee-Mitglieder versandt. Es war viel Informationsmaterial vorhanden; die bringen.



Es begann eine richtige Puzzle-Arbeit, weil zahlreiche neue Ideen und Anstösse per Mail geliefert wurden. Ein dreiseitiges sehr aufschlussreiches Instrument mit Praxisbeispielen konnte schlussendlich dem Presseversand zum Thema beigelegt werden.

Für den Medienaufruf einigten sich die Sitzungsteilnehmer im Herbst für Clown Dimitri. Das Statement aus seiner Feder:

*„Man sieht nur mit dem Herzen gut“ heisst es in „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry. Ein Lächeln, ein Streicheln, eine liebe Geste, jedes Kind versteht das. Ohne Herz sieht man nicht gut.*

Bereits durch ihre Krankheit geschwächt, hat Margrit Bossart unter dem Titel: „Vertiefende Gedanken des Zentralkomitees Tag der Kranken“ das Statement von Antoine de Saint-Exupéry weiter vertieft und auf wundersame Weise mit dem Motto „Mutter / Vater krank – wie geht es den Kindern?“ verknüpft.

Frau Daniela Erb von der Liga gegen Epilepsie hat sich bereit erklärt, anstelle von Margrit Bossart die Einstimmung und Motivation der Presse auf den Tag der Kranken in der deutschen Schweiz zu übernehmen. Es wurden rund 100 Telefonate mit Redaktionen geführt. Frau Erb konnte bei dieser Aufgabe auf die tatkräftige Unterstützung von Frau Margaretha Hubler, Journalistin aus Zürich zählen. Ein herzliches Dankeschön an beide Damen, die das Interesse der Presse geschürt und dem Tag der Kranken zu einer erfolgreichen Berichterstattung verholfen haben.

Leider war es Margrit Bossart, unserer Präsidentin des Deutschschweizer Komitees, nicht mehr vergönnt, am 7. März den Tag der Kranken 2010, den Ablauf, die Reaktionen, das erfolgreiche Resultat bei der Presse, zu verfolgen.

Liebe Margrit. Für Deine Verbundenheit mit dem Tag der Kranken auch dann noch, als Du selber sehr krank warst, danke ich Dir von ganzem Herzen.

Pieterlen, im Mai 2010

Für das Deutschschweizer Komitee:  
Sylvia Ortner, Zentralsekretärin

## 8. BERICHT AUS DER WESTSCHWEIZ

Wenn bei einem Rundgang alles normal verläuft, würde eine Wache dem Kollegen folgende Botschaft hinterlassen: o.B = "ohne Befund". Die gleichen Worte könnte die Vize-Präsidentin für die Romandie für das vergangene Jahr anwenden.

War es das diesjährige Thema "Mutter / Vater krank – wie geht es den Kindern?" das weniger Reaktionen auslöste als sonst? Die Spitäler und Krankenhäuser fühlten sich nicht direkt damit involviert, teilten es uns auch mit und liessen uns wissen, dass an diesem Tag, wie jedes Jahr, mit speziellen Aufmerksamkeiten für die Patienten gefeiert würde. Wir danken allen für diesen Einsatz.

Das gewählte Thema behält seine Gültigkeit für viele Familien, Betroffene und Kinder, da sie in der Entwicklung innerhalb der Familie und in ihren Verbindungen mit der Aussenwelt beeinträchtigt sind.

Sind wir uns wirklich bewusst was es für ein Kind heisst, mit der Krankheit, der Invalidität, dem Alkoholismus, einer Behinderung oder den Folgen von einem Unfall eines der Eltern konfrontiert zu sein? Wie kommen sie mit diesen Situationen fertig? Auf wen oder was können sie sich stützen?

Ihnen beistehen bringt zudem Ersparnisse für Therapien und antidepressive Medikamente, welche die Krankenkassen bezahlen, also wir alle. Wir sind somit aufgerufen, diesen Kindern unsere konkrete Unterstützung zu geben, dort wo wir können, damit sie ohne seelischen Schaden wachsen und sich dem Alter gemäss entwickeln können.

Vielen Dank an alle, welche ihnen diese Betreuung zukommen lassen.

Epalinges, Mai 2010

Yolanda Hartmann  
Vize-Präsidentin, Westschweiz

## **9. RAPPORTO DEL COMITATO REGIONALE DELLA SVIZZERA ITALIANA**

Nel 2010, l'Associazione Giornate del Malato della Svizzera Italiana, ha ricordato la giornata con il tema "Genitore ammalato: e i figli?" e per l'occasione sono state visitate domenica 7 marzo 2010 con inizio alle ore 09:30, le strutture ospedaliere dell'Ente ospedaliero cantonale presso l'Ospedale Regionale di Mendrisio sede ORBV e la Casa Anziani Istituto Suore Missionarie del Sacro Cuore a Rancate. Il pranzo è stato condiviso con i pazienti dell'ORBV di Mendrisio. La delegazione ufficiale era composta dalla Direttrice del Dipartimento della sanità e della socialità Consigliera di Stato Avv. Patrizia Pesenti, dal Presidente del Consiglio di Amministrazione dell'Ente Ospedaliero Cantonale Dott. Daniele Lotti, dal Direttore Generale dell'Ente Ospedaliero Cantonale Dott. Carlo Maggini, dalla Presidente dell'Associazione delle Cliniche Private Ticinesi Signora Mimi Lepori-Bonetti, dal Presidente dell'AGMSI Athos Pedrioli, accompagnato dalla V/Presidente Anna De Benedetti e dai membri dell'ufficio Presidenziale Moira Turini, Daniele Grassi, Stefano Cutunic.

Il lancio della giornata si è tenuto con una conferenza stampa in data giovedì 4 marzo 2010 presso la Clinica St'Anna di Sorengo (appartenente al Gruppo Ospedaliero Ars Medica), al quale è seguito un concerto di Gala con il Quintetto Sagittario e per terminare è stato offerto dalla direzione della Clinica un ricco spuntino.

Tutti i mass-media della Svizzera Italiana, hanno contribuito e hanno riferito dando ampio spazio alla Giornata del Malato 2010, con interviste al Presidente, sia alla televisione, alla radio e sui giornali. La collaborazione durante la giornata, da parte dei responsabili dei settori operativi dell'AGMSI, sparsi capillarmente su tutto il territorio della Svizzera italiana, che in vari modi hanno contribuito all'ottima riuscita della giornata.

Le visite sono state apprezzate dai pazienti, loro parenti, dal personale sanitario (medico e para-medico), come pure da tutte le direzioni degli istituti.

Durante tutte le visite il sottoscritto ha tenuto un discorso basandosi sul tema: Genitore ammalato: e i figli? sottolineando che la malattia di un genitore è un dramma che coinvolge lui e i suoi figli in un'atmosfera di dolore. Un dolore che però è vissuto in modo diverso dal malato e dai figli. Capire i due volti di questo stesso dramma non è facile, ma è necessario. La malattia grave di un genitore è infatti un dramma che viene vissuto con proiezioni diverse da parte del malato e da parte della mente infantile. Cerchiamo di leggere le due diverse prospettive che le lega e le rende differenti è uno stesso legame: l'amore reciproco. Non dimenticando infine che la malattia è una prova che induce a crescere, emotivamente e spiritualmente. Il figlio che, aiutato dall'affetto dei suoi, ha superato questa tragica prova diventerà, probabilmente, un adulto migliore. Ricordando inoltre l'importanza di stare vicini a chi soffre non soltanto durante la giornata odierna, ma anche durante tutti i giorni dell'anno.

Per il Comitato regionale  
della Svizzera italiana:

Athos Pedrioli  
Vice-Presidente del Comitato centrale

## **10. RADIO- UND FERNSEHANSPRACHE VON BUNDESPRÄSIDENTIN DORIS LEUTHARD**

Bei Ihnen, liebe Kranke, sind meine Gedanken – ganz besonders morgen Sonntag, am Tag der Kranken.

Zwar ist morgen auch ein wichtiger Abstimmungssonntag. Wichtiger aber sind die Menschen in diesem Land und ihr Wohlergehen. Und ein spezielles Anliegen sind uns dabei immer die Kranken. Vergessen dürfen wir aber auch die Angehörigen nicht. In diesem Jahr denken wir ausdrücklich an jene Kinder, deren Vater oder Mutter erkrankt sind. Sie verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit. Zusammen mit ihren Familien müssen die kranken Menschen gesundheitliche Herausforderungen ertragen. Sie kämpfen mit Ausdauer und Mut dagegen an. Ihr Schicksal und Ihr Wohlergehen liegen mir ganz persönlich am Herzen.

- Wir alle müssen uns bemühen, den Kranken, das Leben lebenswert zu machen.
- Wir müssen ein gesellschaftliches Umfeld schaffen, in dem Krankheit nicht verdrängt wird und kranke Menschen nicht ausgegrenzt sind.
- Wir müssen alles daran setzen, Sie auf dem Weg zur Genesung intensiv zu begleiten.

Vor Ihnen habe ich grossen Respekt. Sie kämpfen entschlossen gegen Ihre Krankheit an. Trotz Schmerzen versuchen Sie jedem Tag etwas Positives abzugewinnen. Sie zeigen uns, dass es neben Hektik und beruflichen Prioritäten auch noch andere Werte gibt, die erstrebenswert sind – Werte wie Geduld und Gelassenheit, Wärme und Mitgefühl, Hoffnung und Zeit. Sie verpflichten uns, in Forschung und Entwicklung noch mehr zu tun und nach den besten Möglichkeiten zur Linderung von Schmerzen, zur Behandlung von Krankheiten und zur Erleichterung des Alltags zu suchen. Der Pflege kommt ein grosser Stellenwert zu. Der Tag der Kranken erinnert uns an all das. Er führt uns mit aller Deutlichkeit vor Augen, dass Gesundheit ein wertvolles Gut ist, dem wir Sorge tragen müssen. Gesund sein zu dürfen vermittelt auch ein Gefühl von Freiheit. Bei Krankheit auf die Hilfe Dritter angewiesen zu sein, ist heute keine einfache Situation. Denken wir bei unserem nächsten Besuch an einem Krankenbett daran. Bringen wir Zeit, ein offenes Herz und ein offenes Ohr mit. Das ist genauso wichtig wie Pillen, Salben oder die teuersten Geräte.

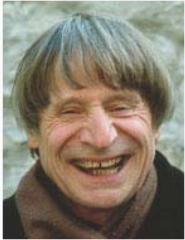
Meine Genesungswünsche gehen heute an alle Menschen, die an einer Krankheit leiden. Kraft und Zuversicht wünsche ich den Angehörigen – ganz besonders jenen Kindern, deren Vater oder Mutter krank sind. Danken möchte ich allen Pflegenden – jenen, die sich von Berufes wegen unseren kranken Mitmenschen widmen und besonders jenen, die dies in Freiwilligenarbeit, aus innerer Berufung tun.

Der Tag der Kranken soll den Kranken Trost bringen und uns Gesunden Ansporn sein und Auftrag! Ich danke Ihnen!

## 11. MEDIENAUFBRUF MIT DEM STATEMENT VON CLOWN DIMITRI

**Mutter / Vater krank - wie geht es den Kindern?**

**Impuls zum Motto 2010**



„Man sieht nur mit dem Herzen gut“ heisst es in „Der kleine Prinz“ von Antoine de Saint-Exupéry.

Ein Lächeln, ein Streicheln, eine liebe Geste, jedes Kind versteht das. Ohne Herz sieht man nicht gut.

*Dimitri*

### Vertiefende Gedanken des Zentralkomitees „Tag der Kranken“

Dimitri zitiert den kleinen Prinzen. Dieser kommt aus einer anderen Welt. In unserer Welt hat nicht das Herz, sondern der Kopf „Ober-Hand“. Ausser in der Liebe lassen wir uns vom Verstand leiten. Er beurteilt, was richtig und was falsch ist, bzw. was Kinder lernen sollen und was nicht. Viele Jugendliche leiden unter schwierigen Erfahrungen. Beispiele: In der Familie übernehmen chronische Krankheiten oder Alkohol, Gewalt oder ein anderes Unheil das Szepter. Solche Jugendliche sind doppelt betroffen. Einerseits möchten sie so „normal“ wie möglich leben. Andererseits lastet eine Sonderaufgabe auf ihnen. Der kleine Antoine kannte den Schmerz des Verlustes: mit 4 Jahren verlor er seinen Vater.

Seit der Geburt von Saint-Exupéry sind 110 Jahre verstrichen. Wissenschaft und Medizin machten während dieser Zeit enorme Fortschritte. Forschung und Fachkenntnisse füllen Bibliotheken. Doch wer hört das kleine Herz, das vor Schmerzen schreit, vor Freude jauchzt, im Kummer weint? Wer sieht die Ohnmacht eines Kindes, das einfach in die Arme geschlossen und mit einem Drückerchen geherzt werden möchte? Nehmen wir kranke Menschen unvoreingenommen an die Hand, um ihnen Geborgenheit und Mut zu schenken? Setzen wir unseren Spürsinn genügend ein, um Stress, Angst und andere Umgebungsinformationen zu riechen? Das Herz ermuntert uns, all unsere Sinne in den Dienst unserer Mitmenschen zu stellen. Es wird damit zum Seismographen, der unsere Wahrnehmung stärkt, beflügelt und neue Welten eröffnet!

Viele Menschen werden krank, weil ihre Seele gekränkt ist. Inmitten unseres angehäuften Wissens leiden wir daran, dass sich der wissenschaftlich objektivierbare Krankheitsbegriff vom persönlichen Erleben der Krankheit entfernt hat. In einer Leistungsgesellschaft ist es auch schwierig, den Sinn der Krankheit darzustellen. Vom Wert der Krankheit wird höchstens beim Beschäftigungspotenzial des Gesundheitswesens gesprochen. Das ist ein Affront!

Deshalb: Lieber mehr Herz als (noch) mehr Kopf oder – mit den Worten eines Arztes - mehr Liebe und weniger Valium. Zur Herzenssache erklärt Dimitri auch das Verständnis für Kinder, deren Mütter oder Väter krank sind: „ohne Herz sieht man nicht gut!“ Ihre wichtige gesellschaftliche Bedeutung würden Krankheiten effektiv dann entfalten, wenn wir lernen, wieder mit dem Herzen zu sehen, das Lächeln zu üben, ein Streicheln zu schenken. Solche Gesten versteht jedes Kind!

**12. JAHRESRECHNUNG 2009**

	<u>Rechnung 2009</u> (1. 1. 09 - 31.12. 09)	<u>Rechnung 2008</u> (1.1.08 - 31.12.08)
--	--	---

Aufwand

Sekretariatsaufwand	5'000.00	5'000.00
Sekretariatsspesen	3'000.00	3'000.00
Sitzungs-, Reisespesen	1'353.20	1'681.50
Büromaterial	1'642.40	1'325.75
Pressedienst	1'518.75	1'430.75
Porti	1'264.35	1'368.20
Abschreibungen Büromaterial und EDV	380.70	279.60
Internet	3'024.25	1'298.30
Übersetzungen	822.80	88.00
Bankspesen	150.70	173.55
.....Repräsentationsspesen	374.05	
.....Büromaschinen und EDV	684.00	

19'215.20

15'645.65

Ertrag

Mitgliederbeiträge		11'500.00
Kantonsbeiträge		4'000.00
Spenden		1'145.00
Zins		43.55

18'531.20

16'688.55

Reingewinn/Reinverlust:

2'526.65

**Bilanz**Aktiven

Kasse	96.30
Berner Kantonalbank	6'911.05
Büromaschinen und EDV-Anlagen	1'142.10

Total Aktiven

8'949.45

Passiven

Eigenkapital	11'467.10
Reinverlust per 31.12.09	2'526.65

**Total**

11'476.10

11'476.10

**Kantonsbeiträge:**

Aargau	Fr. 100.--
Appenzell AR	Fr. 100.--
Basel-Stadt	Fr. 100.--
Fribourg	Fr. 100.--
Glarus	Fr. 200.--
Graubünden	Fr. 100.--
Jura	Fr. 100.--
Luzern	Fr. 350.--
Neuchâtel	Fr. 100.--
Nidwalden	Fr. 200.--
Schaffhausen	Fr. 300.--
Schwyz	Fr. 600.--
Solothurn	Fr. 100.--
St. Gallen	Fr. 300.--
Tessin	Fr. 200.--
Thurgau	Fr. 100.--
Uri	Fr. 200.--
Waadt	Fr. 100.--
Zug	Fr. 300.--
Zürich	Fr. 200.--

**Spenden:**

Interpharma Basel	Fr. 1'000.—
Ref. Kirchgemeinde Allschwil	Fr. 160.—

**Revisionsbericht:**

***Die Revisorin Frau Claudine Schluep, Buchhalterin bei der Krebsliga Schweiz hält fest:***

*Auftragsgemäss habe ich die Bilanz und die Erfolgsrechnung, umfassend den Zeitraum 1. Januar 2010 bis 31. Dezember 2010, geprüft, der Verlust beträgt Fr. 2'526.65.*

*Die Jahresrechnung ist sauber, ordnungsgemäss und korrekt geführt. Der Bestand der ausgewiesenen Aktiven und Passiven ist dokumentiert und die erforderlichen Belege sind vorhanden.*

**Gemäss meiner Beurteilung entspricht die Buchführung, die Bilanz und die Erfolgsrechnung 2010 den allgemeinen Buchführungs- und Rechnungslegungsgrundsätzen.**

*Bern, 21. Mai 2010*

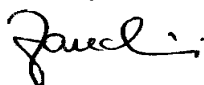
*Claudine Schluep*

### 13. SCHLUSSWORT

Das Zentralkomitee dankt den Medien, welche den Tag der Kranken an die Öffentlichkeit getragen haben sowie all den vielen bekannten und unbekanntenen Helfern und Helferinnen für ihren Einsatz am Tag der Kranken. Ein besonderes Dankeschön geht an Frau Bundespräsidentin Doris Leuthard für die über Radio und Fernsehen an die Bevölkerung gerichtete Ansprache. Dankend möchten wir auch das Statement von Clown Dimitri für den Medienaufruf erwähnen.

#### TAG DER KRANKEN

Der Zentralpräsident



Veio Zanolini

Die Zentralsekretärin



Sylvia Ortner